

(Download free pdf) Wie Spreu im Wind: Roman (Unionsverlag Taschenbcher)

## Wie Spreu im Wind: Roman (Unionsverlag Taschenbcher)

Von Maryse Condé

*\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #362023 in eBooksVerffentlicht am: 2015-10-10Erscheinungsdatum: 2015-10-10File Name: B016APJZ86 | File size: 37.Mb

**Von Maryse Condé : Wie Spreu im Wind: Roman (Unionsverlag Taschenbcher)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wie Spreu im Wind: Roman (Unionsverlag Taschenbcher):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bedenkliche IdeologieVon Heinrich DasselEin lesenswertes Buch ber die Islamisierung und Kolonialisierung von

Niger voll praller Bilder afrikanischen Lebens und doch getragen von einer merkwürdig rassistischen und sexistischen Weltanschauung. Die Autorin Maryse Condé stammt als Schwarze von Guadeloupe und war Dozentin für Literatur der Antillen in Paris und New York. Ihr Roman ist nach einer Rezension der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ein Hohelied einer untergegangenen Kultur, ein buntes afrikanisches Fresko. Im Zentrum steht Segou, eine einst mächtige Stadt der Bambara in Westafrika, die zuerst gewaltsam islamisiert und später von den Franzosen erobert wird. Der Roman *Wie Spreu im Wind* ist eigentlich die Fortsetzung von Segou die Mauern aus Lehm, das ich leider noch nicht gelesen habe. Im Mittelpunkt steht das Schicksal der Familie Traor, deren Protagonisten auf ihrem Lebensweg sogar bis nach Jamaika verfolgt werden. Durch die Vielzahl der behandelten Personen und ihre Schicksale zerfleddert der Roman ein wenig, manches wird nur kurz abgehandelt, allzu oft hat die Autorin keinen Atem mehr für die breitere Schilderung der Lebensumstände. Schwerer als dieser der dramaturgischen Absicht geschuldete kompositorische Mangel wiegen aber die ideologischen Vorgaben, nach denen die Autorin ihr Buch verfasst hat. Da ist einmal das Frauenbild zu nennen: Die Sklavin Aba verführt den adeligen Mohamed, einen kurzzeitigen Gast ihres Herrn, bei der erstbesten Gelegenheit. Dieser ehelicht sie schließlich, weil er als frommer Muslim kein sinnhaftes Verhältnis haben will. (Dabei ist zu bemerken, dass Aba insgesamt als starke Frau gezeichnet wird, die ihren Mann wirklich liebt und ihm eine große Hilfe ist und letztlich trotzdem von der islamischen Männergesellschaft zerstört wird). Da ist die Gelegenheitsprostituierte Victoria, noch fast ein Kind, die Samuel Sex für ein Kopftuch anbietet, der sie wiederum aufgrund religiöser Gewissensbisse ehelicht, von ihr aber wegen eines anderen verlassen wird, da für sie, anders als für ihn, Sex nur ein Spiel ist. Da ist Amy, die Schwester eines Priesters, die demselben Samuel sagt, dass Mann und Frau das Getue der Priester nicht nötig haben, sondern nur zusammen sein sollen, solange sie einander lieben. Da schlüft Olubumni mit einer kleinen Sklavin, fast noch einem Kind, die von ihm zwar mehr oder minder vergewaltigt wird, aber doch nichts Anderes erwartet hatte. Ein weiterer Adelige, Omar, wird von einer kindhaften jungfrulichen Sklavin, Kadidscha, verführt. Und nur eine einzige Ehe in diesem Buch wird, wie in der islamischen Gesellschaft üblich, formell arrangiert. Welches Frauenbild tut sich da auf? Die Frauen als sexuell aktive Verführerinnen, selbst wenn sie kaum dem Kindesalter entwachsen sind, für die Moral und Glaube nichts zählen, und denen die Männer mehr oder minder ausgeliefert sind? Und dann der allgegenwärtige Rassismus des Buches: Die gewaltsame Islamisierung Westafrikas, im Rahmen derer die siegreichen Tukulor die Männer der unterworfenen Stämme zu hunderten, ja tausenden köpften, wenn sie sich nicht sofort zum Islam bekannten, wird nur zurückhaltend geschildert. Auch der Anführer dieses Dschihad, El-Hadsch Omar, der wie sein Sohn hunderte Frauen gehabt haben soll (obwohl der Islam selbst nur vier erlaubt), wird nicht ohne Sympathie porträtiert. Wenn die Franzosen hingegen Segou einnehmen, steht dies unter der Überschrift *Der Tod von Segou*, obwohl die Stadt keineswegs zerstört wird und die Opfer viel geringer sind als bei der islamischen Eroberung einige Jahre zuvor. Zwei Afrikanern wird im Buch nur durch das Eingreifen von Weißen das Leben gerettet und beide werden danach zu Anführern des Hasses gegen die Europäer. Einer von ihnen ist ein Knabe, den seine Mutter mit seinen Geschwistern aussetzen und dem sicheren Tod übergeben wollte. Er wird aufgrund des Einschreitens eines französischen Ehepaares (gemeinsam mit der Mutter) gerettet und von diesem, nachdem er verwaist ist, auch aufgezogen und in die Schule geschickt. Ja, die Franzosen lassen ihm, obwohl selbst Christen, sogar den moslemischen Glauben, weil sie nur mit Berzeugungsbearbeitung und nicht gewaltsam christianisieren wollen. Und doch sagt er wörtlich: Die Weißen können Gutes und Böses tun. Frag mich nicht, was schlimmer ist! Bei Jamaika heißt es die ständige Gegenwart der Weißen hat alles verdorben und ausgerechnet der völlig gescheiterte Staat Haiti wird als positives Gegenbeispiel gepriesen. Es ist die weiße Rasse als solche, die die Autorin für verderblich für Afrika ansieht, wenn sie schreibt, einzeln genommen wären die Weißen nicht böseartig, Gefahr ginge von ihnen als Gemeinschaft aus. Das Fazit des Buches kann man aber auch gegen den Strich lesen: Der letzte Protagonist, Mahdi Omar, verkündet sinngemäß: Wir, alle Schwarzen, alle Afrikaner sind ein Volk und er begründet da heraus den Aufstand gegen die Weißen. Schon zuvor heißt es: Was wollen die Weißen hier, haben sie kein eigenes Land? Konsequenter weitergedacht, müsste man diese Frage heute den afrikanischen Migranten in Europa stellen. Etwas unglaublich ist auch die Verklärung der traditionellen afrikanischen Lebensumstände. Die rituelle Tötung neugeborener Zwillinge wird zwar einmal als Grund für die verständliche Empörung europäischer Missionare genannt, aber dies bleibt ein Einzelfall. Die Liebe und Verehrung der Autorin gegenüber der traditionellen afrikanischen Kultur ist so groß, dass sie etwa den Fetischmeister und Wahrsager Kumar als nahezu unfehlbare Figur porträtiert, dessen Weissagungen immer eintreffen. Ganz deutlich zeigt sich ihre rassistische Haltung in der unterschiedlichen Bewertung der zwangsweisen Islamisierung (durch Schwarze) und der, weit weniger gewaltsamen Kolonialisierung (durch Weiße). Streckenweise liest sich das Buch wie eine vorweggenommene Rechtfertigung von radikalislamistischen Terrorgruppen, wie Boko Haram und ISIS. Auch manche unpassende Projektionen von Denkweisen unserer Zeit auf die Vergangenheit sind zu bemängeln, wenn etwa eine schwarze Frau eines traditionellerweise versklavten Volkes bei ihrer Herrin von einem anderen Stamm sagt, diese sei in ethischen Vorurteilen gefangen. Schade, denn insgesamt schildert das Buch einige Aspekte der Geschichte Westafrikas auf durchaus spannende Weise und lässt wirklich die Elemente traditionellen afrikanischen Lebens vor den Augen des Lesers in bunter Fülle erstehen. Die fast unerträglichen ideologischen Belagerungen mindern jedoch das

Lesevergnügen in entscheidender Weise.

**Kurzbeschreibung** Im Jahr 1861 nimmt die muslimische Armee von El-Hadj Omar die Stadt Segou ein. Die Bewohner müssen nun dem einzigen wahren Gott huldigen, die animistischen Traditionen werden unterdrückt. Zur gleichen Zeit dringt von Westen die Kolonialmacht Frankreich mit einem Söldnerheer immer weiter ins Innere Afrikas vor, die Christianisierung beginnt. Wie schon ihre Väter werden die Traors Opfer der Machtkämpfe ihrer Zeit, geraten sie und ihre Frauen in verschiedene religiöse und politische Lager. Mit der alten Ordnung zerbricht auch die Familie. In ihrem historischen Roman erzählt Maryse Condé von Segou, der einst mächtigen Stadt der Bambara am Niger, und vom Schicksal der Familie Traor. Noch einmal beschwört sie jene prächtige, geheimnisvolle Welt herauf, die in Afrika untergegangen ist.

**Kurzbeschreibung** Im Jahr 1861 nimmt die muslimische Armee von El-Hadj Omar die Stadt Segou ein. Die Bewohner müssen nun dem einzigen wahren Gott huldigen, die animistischen Traditionen werden unterdrückt. Zur gleichen Zeit dringt von Westen die Kolonialmacht Frankreich mit einem Söldnerheer immer weiter ins Innere Afrikas vor, die Christianisierung beginnt. Wie schon ihre Väter werden die Traors Opfer der Machtkämpfe ihrer Zeit, geraten sie und ihre Frauen in verschiedene religiöse und politische Lager. Mit der alten Ordnung zerbricht auch die Familie. In ihrem historischen Roman erzählt Maryse Condé von Segou, der einst mächtigen Stadt der Bambara am Niger, und vom Schicksal der Familie Traor. Noch einmal beschwört sie jene prächtige, geheimnisvolle Welt herauf, die in Afrika untergegangen ist.

**über den Autor und weitere Mitwirkende** Maryse Condé, 1937 auf Guadeloupe geboren, studierte Literaturwissenschaften und lebte viele Jahre in Westafrika. Sie war Dozentin für die Literatur der Antillen in Paris und New York. Für Segou wurde sie 1988 mit dem Literaturpreis ausgezeichnet. Maryse Condé lebt heute in New York und in Guadeloupe.